



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die politischen Parteien in Halle.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

mit der ganzen alten Zeit, mit der alt preussischen Monarchie. Diese hat man gestürzt, aber man hat die Monarchie bestehen lassen; so können es weiter nur Gründe der Klugheit, nicht Rechtsgründe sein, die für oder gegen die Rückkehr des Prinzen sprechen.

Wenn er von der Thronfolge nicht ausgeschlossen werden soll, so muß er zurückkehren. Der Thronerbe Preußens muß in die neuen Institutionen sich einleben, sie durch seine unbedingte und freie Anerkennung garantiren.

Zu seiner Ausschließung sehe ich aber keinen Grund. Mit seiner Rückkehr wird mit dem Militär, mit den alten royalistischen Provinzen Frieden geschlossen. Dieser Friede ist nothwendig, wenn eine feste, gesetzliche Freiheit an die Stelle der bisherigen Anarchie treten soll. Eine etwaige Reaction wird aber nicht durch tägliche Revolutionen, durch sinnlose Emeuten nach dem Pariser Muster, sondern durch gemessenen, gesetzlichen, ausdauernden Widerstand gebrochen. Zu diesem Widerstand sind uns alle Mittel geboten: wir haben Pressfreiheit, Associationsrecht, und wir erhalten eine auf demokratischen Grundlagen beruhende Verfassung. Wenn wir darauf keinen vernünftigen Staat gründen können, so sind wir überhaupt unfähig dazu.

Eine andere Frage ist es freilich, ob die Rathgeber des Prinzen ihm nicht vorschlagen sollten, im Interesse seines Vaterlandes und seines Hauses, da doch einmal das Vorurtheil gegen ihn ist, freiwillig seinen Ansprüchen zu entsagen. Eine Frage, zu deren Lösung die ersten Sitzungen der Berliner Constituante viel beitragen werden.

Mormarin.

### Die politischen Parteien in Halle.

Eine Stadt, wie Halle, die nicht etwa erst in neuester Zeit, sondern seit langen Jahren für Recht und Freiheit den Kampfplatz betreten und allezeit tapfer dreingeschlagen hat, konnte natürlich kein gleichgültiger Zuschauer bleiben, als es galt, Freiheit und Recht nicht nur zur Geltung zu bringen, sondern auch für die fernste Zukunft in Obhut zu nehmen und zu bewahren. Eine tiefe und mächtige Bewegung ergriff die Gemüther, als die erste Kunde von der Umwälzung in Frankreich erscholl; der Sturm ward gewaltig, als der Süden Deutschlands sich aufraffte, als endlich der Kanonendonner von Berlin her die schwüle und drückende Atmosphäre erschütterte, welche schwer auf Deutschland, beengend auf Preußen lastete. Entsetzen, Angst, Wuth malte sich auf den Gesichtern, ein Schrei der Entrüstung und des Schreckens hallte in den engen Straßen der Stadt wieder, und es fehlte nicht viel, so wäre Halle nach Berlin gezogen, um Barrikaden bauen zu helfen, um todt zu schießen und sich todt schießen zu lassen.

Jedoch, der Zug unterblieb, die spätern Nachrichten aus Berlin wirkten beruhigend auf die erhitzten Köpfe, die alte wohlgerichtete Liebe zu unserem König ergriff mit einer wahren Wuth die guten Hallenser, und so wie die Sachen jetzt stehen, möchte Friedrich Wilhelm IV. wohl nirgends treuere und loyalere Unterthanen finden, als in Halle, als in der ganzen Provinz Sachsen. Und diese Liebe zum König ist bis auf wenige Ausnahmen allgemein, sie geht durch alle Klassen der Gesellschaft. Wehe dem Radicalen, dem Republikaner, der es wagen möchte, sie mit höhrenden Worten zu bekritteln, zu bespötteln.

Gleichwohl ist dieses Gefühl wie das aufrichtigste, so auch das alleinige gemeinsame. Im Uebrigen divergiren die Ansichten. Halle bildet gleichsam drei Heerlager, die sich feindlich oder doch mißtrauisch gegenüber stehen. Ihre Bestrebungen lassen sich mit wenigen Worten bezeichnen.

Die eine Partei ist die radicale, die republikanische -- die republikanische, sage ich, obgleich sie die Anerkennung dieser Richtung entschieden verweigert. Sie will directe Wahlen, sie will einen Präsidenten in Frankfurt. Sie wurzelt in den untersten Klassen des Volkes. Ihr Oberfeldherr ist Wislicenus, ihr Unterfeldherr Herr Böschke, ein Student, ihr General-Adjutant der Weinhändler Rawald, ein Mensch, der nicht

besser ist, als er sein sollte. Die Partei wird gut geleitet, was sich besonders bei den Wahlen der Deputation herausstellte, aber sie ist zu schwach, um irgendwie mächtig zu werden. Die Persönlichkeit ihres Anführers ist so bekannt, daß es überflüssig wäre, viele Worte über sie zu machen. Wislicien ist der Mann, wie er immer war, der Mann der Consequenzen und der Rücksichtslosigkeit. Was er für Recht hält, dafür kämpft er und ergibt sich so wenig, wie die alte Garde. Aber seine Stellung ist unhaltbar — er wird, er muß fallen, aber noch im Sturze wird er sprechen: *Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae!* Ich bin weder auf dem religiösen noch auf dem politischen Feld sein Anhänger, aber ich achte den Mann, der Alles opfert, um selbst zu bleiben.

Es ist den Radicalen nicht gelungen, einen Mann ihrer Partei in die Kammer nach Berlin oder Frankfurt zu bringen, und das ist sehr gut — nicht wegen der guten Sache des constitutionellen Prinzips, die sie schwerlich gefährdet hätten, sondern weil es galt, die constitutionelle Gesinnung von Halle durch den Deputirten zu manifestiren und auf solche Weise jeglichem Irrthum zu begegnen, jegliche Hoffnung der Radicalen mit Einem Male und zwar ganz gründlich abzuschneiden.

Das zweite Heerlager wird von der vielköpfigen, vielsinnigen, auch zuweilen ein wenig unsinnigen, meist aber doch tüchtigen und rechtschaffenen Bürgerschaft von Halle gebildet. Der Halle'sche Bürger war nicht, wie andere — er war eine Species, er war stolz auf seine Universität, stolz auf seine Freisinnigkeit, stolz auf den Abglanz, auf das Licht, das er von seinen Professoren borgte, das ihm von seinen Professoren willig und gern gespendet wurde. Bei dem Zweckessen auf der Giebichen'steiner Weintraube konnte man den Halle'schen Bürger kennen lernen! Da ging der materielle Mensch im geistigen unter. Er kümmerte sich den Henker darum, ob das Essen schlecht oder gut war, wenn nur die Reden gut und vor Allem freisinnig waren, wenn nur die Toaste, die ausgebracht wurden, ihm zu Herzen gingen, wenn sie ihn packten, wenn sie ihn fortrissen, wenn sie seinen Stimmorganen Gelegenheit gaben, sich in unbändigem Jubel Luft zu machen und die Wände des Saales mit donnernden Hochs zu erschüttern. Gelang es den Rednern, dies zu erzielen, und es gelang ihnen fast immer, so ging der Hallische Bürger höchst vergnügt nach Hause, dann erzählte er mit überströmenden Worten Weib und Kind, was der Dumcker gesprochen oder der kleine Schwarz oder der Doctor Haym, oder wer sonst geredet hatte, und er war dankbar, er war zufrieden, er war glücklich. Jetzt ist es anders geworden. Jetzt will der Bürger nicht bloß hören, er will auch selbst reden, er will mißsprechen, er will das Mehr oder Minder seiner politischen Einsicht zur Geltung bringen. Das wußte der Diaconus Hasemann, der Hauptleiter und Anführer dieser zahlreich vertretenen Menge wohl zu benutzen. Er war der Erste, der Bürgerversammlungen veranstaltete, er suchte durch öffentliche Vorträge ihre Sympathien zu gewinnen, er gründete mit einem Freunde ein Bürgerblatt (beiläufig gesagt, ein gutes Blatt, das vortreffliche Beiträge vom Oberlehrer Köster, dem Mitredacteur, bringt) um auch durch die Presse sich Anhänger zu erwerben. Hasemann ist ein gründlicher, standhafter, beharrlicher Mensch. Er ist gründlich — langweilig; er ist standhaft — gegen alle Pfeile der Satyre, des Witzes, der Mißbilligung, die gegen ihn abgeschossen werden; er ist beharrlich — in dem Streben nach der Gunft des Volkes à tout prix! Mit seinen langweiligen Reden schlug er selbstmörderisch alle Theilnahme unbarmherzig todt, die er sich anfänglich durch seine offen zur Schau getragenen liberalen Ansichten erworben hatte. Dazu kam, er machte sich lächerlich; dazu kam, er erweckte Mißtrauen durch den raschen Wechsel seiner Ansichten; dazu kam, er wurde von dem dritten Hallischen Armee-corps, dem constitutionellen Club mehrfach auf's Haupt geschlagen, und zwar derb. Aber die Schläge betäubten ihn nur, sie tödteten ihn nicht. Im Club ist er allerdings unmöglich geworden, aber der Hallische Bürger duldet ihn noch aus Dankbarkeit, er läßt ihn gewähren aus Gutmüthigkeit, er besucht die Bürgerversammlungen noch, weil er weiß, daß er da ein Wort


mitsprechen kann. Uebrigens glaube ich, daß die politische Laufbahn Hasemann's geschlossen ist. Er hat sie zu früh betreten. Seine politischen Ansichten waren noch nicht zu politischen Grundsätzen gereift, und das hat ihm unendlich geschadet. Anstehen gibt man auf, wechselt man, Grundsätze aber wirft man nicht so schnell über Bord. Hätte Hasemann Grundsätze gehabt, so würde ihn nicht der vielleicht ungerechte Vorwurf getroffen haben, er hänge den Mantel nach dem Winde. Das ist es, mehr als alles Andere, was seine politische Vernichtung herbeigeführt, was seine Hoffnung, Halle als Deputirter in Frankfurt oder Berlin zu vertreten, auf lange Zeit, vielleicht auf immer zerstört hat. Und diese Hoffnung war keine chimärische — Niemand wird das besser wissen, als Herr Hasemann selbst.

Die Bürgerversammlungen waren häufig sehr stürmisch. Man schwärmte dort für die Freiheit, für die Märzhelden, man hätte die Berliner Garden am liebsten aufgehent. Gut, daß man sie nicht hatte. Der Bürger ist jetzt wieder sehr loyal geworden, er will vor Allem Ruhe und Ordnung, er läßt die tapfern Besieger der Dänen leben, er wirft die Berliner Märzhelden aus dem Hause, wenn sie sich breit machen, er ist zu der Erkenntniß gekommen, daß die Märznacht ein Unglück für Preußen ist. Der gesunde Sinn hat seine Berechtigung wieder erhalten, und zornig ist man nur noch auf die Berliner, deren Anmaßung, Berlin als gesetzgebend für die Provinz zu erklären, sehr entschiedene Proteste hervorgerufen hat. Der Bürger ist lediglich constitutionell gestimmt, er mißbilligt das Treiben der Wislicentianer, aber er hegt auch ein unüberwindliches Mißtrauen gegen das dritte Heerlager, den Club oder Verfassungsverein. Gerade mit ihm, sollte man meinen, müsse er Hand in Hand gehen. Aber nein, er feindet ihn an, er schilt ihn aristokratisch, er fürchtet von ihm bevormundet zu werden.

Der constitutionelle Club, das dritte Heerlager also, vereinigt in sich unzweifelhaft die höchsten Intelligenzen von Halle. Ein großer Theil der Professoren hat sich ihm angeschlossen, die Halle'sche Patricierschaft ist ihm beigetreten, Wissenschaft, Handel, Gewerbe haben ihre tüchtigsten Vertreter darin aufzuweisen. Aber der Club enthält auch mißliebige Elemente — Professoren, die vom Servilismus plötzlich zur Demokratie übergangen; pensionirte Offiziere, welchen man ohne weitere Prüfung aristokratische Tendenzen in die Schuhe schob; Patricier und Andere, denen man nachsagte, sie hätten kein Herz für das Wohl der unteren Volksklassen. Dazu kam, der Club beging Fehler bei seiner Constituirung, bei der Wahl des Vorstandes, bei den Versammlungen selbst, welche seine Gegner auszubeuten wußten; er machte die Mitgliedschaft von der Zahlung eines allerdings sehr geringen Beitrags abhängig; er war endlich exclusiv, indem er keinem Nichtmitgliede den Zutritt zu den Berathungen verstattete. Den letzten Fehler hat man verbessert; andere Uebelstände aber konnte man nicht beseitigen oder vermeiden, und deshalb ist der Club noch heutzutage unpopulär und wird vielleicht nie populär werden. Gleichwohl ist er stark, und sein Einfluß von großem Gewicht, denn er will nur das Vernünftige, und will es auf vernünftigem Wege. Eine glänzende Anerkennung ist ihm trotz aller Mißliebigkeit zu Theil geworden: aus seiner Mitte sind sämtliche Deputirte erwählt, die aus Halle zu den constituirenden Versammlungen nach Frankfurt und Berlin gesandt wurden.

Das Princip des Clubs spricht sich genügend in seinem Namen aus, und wir werden daher nächstens die hervorragendsten Persönlichkeiten desselben, vorzüglich die Deputirten, in's Auge fassen.

### Für unsere geehrten Correspondenten!

 Die Grenzboten erscheinen Donnerstag Abends. Berichte, die später als Dienstag hier eintreffen, können nicht mehr gedruckt werden.

Verlag von Fr. Ludw. Herbig. — Inter. Redacteurs: J. Kaufmann u. Julian Schmidt.  
Druck von Friedrich Andra.